

... auf der
... Inton.

... mund, 4. Mai.

... anlage des Werkes
... hiltensvereins A. G.
... rchbruch. Dabei
... zu beklagen.
... gang des Unglücks

... elmord.

... leger getötet.

... Beipung, 3. Mai.

... n, die im politischen
... sind in der Nacht
... worden. Dieser
... tischen Öffentlichkeit

... ao", Huenu, wurde

... in einem Hotel der
... n. Die von ihm
... der Volksrechts-
... ingestellt ist. Wäh-
... erlegt wurde, erlag

... Freitagfrüh. Der
... die ebenfalls der
... enüßte, wurde
... offen. In beiden

... um 800

... der?

... t, Ende April.

... port Times" berich-
... der Pennsylvania
... fcher Dr. Withjal-

... teigt Beweise dafür
... der Nordame-
... geschichtlich
... us im Jahre 1492

... das Jahr 800.
... Stuhl besitze
... die seine Auf-
... werbe zwar kaum

... Nordamerikas er-
... Irlands gewesen.
... d von der Hand

... 820, aus dem nicht
... n auch Grönlands
... vatikanische Auf-
... Papst schon im

... ioseph Columbus,
... ige Bistum
... ne Reihe von
... Brönländer zahlten

... hren nach Europa
... Stefanion flügte
... te Entdeckung von

... die Entdeckung des
... n. Es sei ganz
... im hohen Norden
... nstlich glücklicher

... e. (Bisher mußte
... Columbus amerita-
... Stefanion mit den

... en? Die Schrift-

... Schlucht

... (London), 4. Mai.

... sich zehn eng-
... lische Wurzeln
... e in der Nähe
... Kanoniere und
... übrigen Anjassen

... t. Stuart ist

... und preußischen
... en. Dr. Stuart
... den geboren. Er

... 0. Juni 1933, also
... fast, der vordem
... den den Staats-

... ir im preußischen
... November 1894
... und verstarb. Im

... vomsprache. In
... vom Führer und
... lische Ministerium
... Verfassung und

... nd Buch.

... in der Vers-
... ropaganda
... eine Rede
... nalen Briefe

... ahl erhielt
... parteiaglim
... tische Dichter
... ein Vers-

... reis für zwei
... Die Briefe

... nd Buch.

... in der Vers-
... ropaganda
... eine Rede
... nalen Briefe

... ahl erhielt
... parteiaglim
... tische Dichter
... ein Vers-

... reis für zwei
... Die Briefe

Reino-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Verlagssort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Wg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Wg. monatlich, einschließlich 25 Wg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Wg. Beleggeld 2,52 Wg. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Reno-Beitragungen 10 Wg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textfeld (81 Millimeter Breite) 80 Wg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35). Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt: Dinsloer Straße 55 (L. Florad), Furler Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Schenkestraße 89 (S. Ratotte), Tentingstraße 14 (R. Quirbach), Gellenaustraße 35 (S. Quirbach), Potsdamstraße 2 (W. Doves). — Geschäftsstelle Rheede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheede 79.

Nummer 124

Montag, den 6. Mai 1935

Jahrgang 1935

35 000 neue Bürgermeister in Deutschland.

Von
Dr. Reinhold Heinen.

Dozent an der Universität Köln.

Vor einigen Wochen sind in Deutschland mit einem Schlage einige Tausend neuer Bürgermeister entstanden. Die neue Reichsgemeindeordnung hat grundsätzlich den Leitern aller deutschen Gemeinden die Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ verliehen. Damit ist im Zuge des Umbaus unserer staatlichen Verhältnisse und der Vereinheitlichung des Gemeindeverfassungsrechts auch eine einheitliche Amtsbezeichnung für die Leiter aller deutschen Gemeinden eingeführt worden. Das ist der äußere Abschluß einer Entwicklung von vielen Jahrhunderten, zugleich aber auch die Auswirkung der rechtlichen Gleichstellung von Stadt und Land in kommunaler Hinsicht, die jetzt durch die Reichsgemeindeordnung für das ganze Reich geschaffen worden ist.

Die Verschiedenheit der Bezeichnung der Leiter von Stadt- oder Landgemeinden, die sich im größten Teile des Reichsgebietes bis in unsere Tage hinein erhalten hatte, ist aus dem grundsätzlichen geschichtlichen Unterschied zu erklären, der seit dem Mittelalter in rechtlicher Hinsicht zwischen der Stadt- und der Landgemeinde bestand: Die Stadt, die gemeist schon im 12. Jahrhundert die Wahrnehmung ihrer Gemeindeangelegenheiten dem Einfluß des Landesherren entziehen und dafür aus den Reihen ihrer Bürger eigene Organe — den Rat und Bürgermeister — bestellen konnte, hatte eine erheblich freiere Rechtsstellung im Vergleich zur Landgemeinde, die gemeist bis ins 19. Jahrhundert hinein in größerer Abhängigkeit von den Landes- oder Grundherren blieb. Der Bürgermeister war daher — neben dem Rat — der Repräsentant der Bürgererschaft, der Schutze der Landgemeinde blieb gemeist landesherrlicher Beamter oder Beauftragter. Daher hat die Verleihung der Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ auch an die Leiter der Landgemeinden eine symbolhafte Bedeutung: Sie sind ebenfalls Leiter eines kommunalen Gemeinwesens, das — ohne Rücksicht auf seine Größe und Bedeutung — seiner Natur und Rechtsstellung nach sich nicht mehr grundsätzlich von der Stadt unterscheidet.

Während die Bezeichnung des Leiters einer Stadt als Bürgermeister sich im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert und sich, von wenigen Ausnahmen (Stadtschultheiß in Württemberg, Stadtdirektor in Hannover) abgesehen, in ganz Deutschland durchgesetzt hat, ist bis in die Gegenwart hinein die Bezeichnung der Leiter der Landgemeinden sehr unterschiedlich geblieben: Ursprünglich hießen sie wohl überall Schultheiß, eine Bezeichnung, die bis jetzt noch in Württemberg bestand. Im größeren Teile des Reiches hatte sich — wenigstens im Sprachgebrauch — die Bezeichnung „Schulze“ erhalten, die ja auch in viele Familiennamen übergegangen ist. Bayern, Pfalz, Baden und Sachsen, aber auch die preussischen Landestheile Hessen-Nassau und Hohenzollern, hatten als Vorsteher der Landgemeinde seit jeher den „Bürgermeister“. In Preußen hatte sich sonst gemeist die farblose Bezeichnung „Gemeindevorsteher“ durchgesetzt, im Rheinland sogar (bis 1927) mit der selbständigen Beschränkung dieses „Gemeindevorsteher“ auf einige untergeordnete Funktionen, dem als „Gemeindevorstand“ im Sinne der Gesetzgebung in den Angelegenheiten seiner eigenen Gemeinde der Amtsbürgermeister (für alle Gemeinden seines aus mehreren Gemeinden bestehenden Amtsbezirks) übergeordnet war; hier bestanden also früher Gemeindevorsteher und Gemeindevorstand nebeneinander.

Der von dem preussischen Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 unternommene Versuch, die ländlichen Gemeinden je nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Struktur in Bauerndörfer und Landgemeinden aufzuteilen, ist von der Reichsgemeindeordnung wieder aufgegeben worden, die zugleich auch die in der preussischen Regelung eingeführten unterschiedlichen Bezeichnungen für deren Leiter („Dorfschulze“ in Bauerndörfern, „Gemeindevorsteher“ in Landgemeinden) nicht übernommen hat. Zwar hat die Reichsgemeindeordnung den Reichsminister des Innern (§ 119, 3) ermächtigt, anstelle der Amtsbezeichnung „Bürgermeister“, Bezeichnungen und Gemeinderäte, andere herkömmliche Amtsbezeichnungen vorzuschreiben; aber er hat davon, im Interesse der Einheitlichkeit für das ganze Reich, keinen Gebrauch gemacht, so daß mit dem 1. April 1935 rund 35 000 Leiter von Landgemeinden die Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ neu erhielten, von denen der weitaus größere Teil (rund 27 000) auf Preußen entfällt. Nunmehr steht also an der Spitze aller deutschen Gemeinden ein Bürgermeister (mit der vorläufigen Ausnahme der drei Hansestädte), der jedoch in Stadtreichen Oberbürgermeister heißt; hier führt der Erste Beigeordnete die Amtsbezeichnung „Bürgermeister“.

Die Zahl der rund 49 000 Bürgermeister, die nunmehr Deutschlands Gemeinden regieren, wird nicht nur durch die Oberbürgermeister, sondern auch noch durch einige Hundert „Amtsbürgermeister“ und

einige Duzend „Landbürgermeister“ vermehrt. Das sind die Leiter der sog. Kleinsten in Rheinland und in Westfalen, wo sie bis 1927 Amtmann hießen. Amtsbürgermeister ist der Leiter eines Amtskommunalverbandes, der aus mehreren Gemeinden besteht, die jede für sich jetzt wieder ihren besonderen Bürgermeister haben. Eine Gemeinde, die für sich selbst ein Amt bildet, wird dagegen von einem „Landbürgermeister“ verwaltet. Trotz der weitgehenden Vereinheitlichung sind also immerhin einige charakteristische Unterschiede bestehen geblieben, umso mehr als in Zukunft die Ver-

leihung der Ehrenbezeichnung „Ehrenbürgermeister“ oder „Amtsbürgermeister“ an verdiente Bürgermeister möglich ist. Dagegen ist in Rheinland und Westfalen die Amtsbezeichnung „Ehrenbürgermeister“ fortgefallen, die die ehrenamtlich tätigen Amtsbürgermeister von ihren berufsmäßigen Amtsgenossen unterschied.

In der Entwicklung der Amtsbezeichnung des Leiters der Gemeinde spiegelt sich also ein gutes Stück deutscher Kultur- und Gemeindegeschichte wider. Aber auch die Erinnerung an zahlreiche kraftvolle Persön-

lichkeiten in Stadt und Land, die das ihnen anvertraute Gemeinwesen tatkräftig gefördert haben, oft unbekümmert um die Verständnisslosigkeit ihrer Mitwelt. „Mein, er gefäht mir nicht, der neue Bürgermeister“, läßt Goethe den behäbigen Bürger sein Urteil über den neuen Mann zusammenfassen, der doch noch keine Gelegenheit hatte zu zeigen, was in ihm steckte und so wird der Mann, der auf dem exponierten Posten eines Bürgermeisters steht, zunächst immer einem kritischen Blick begegnen und sich erst durch sein Wirken die Achtung des Bürgers erwerben müssen.

Ganz England in einem Taumel von Freude und Begeisterung.

220 Millionen Menschen nehmen teil an der Feier des Regierungsjubiläums ihres Königs.

Der Glückwunsch des deutschen Reichskanzlers.

DNB Berlin, 5. Mai.

Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß des Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

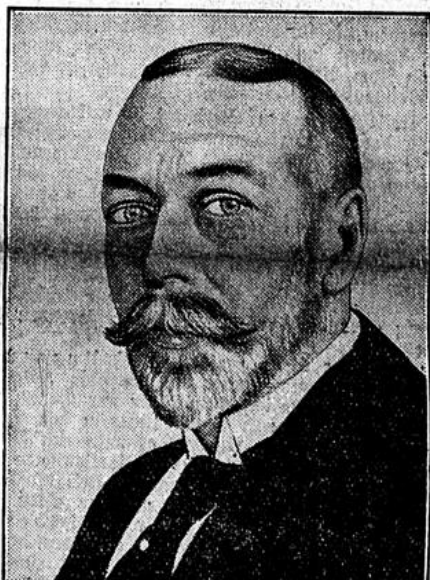
Ew. Majestät bitte ich, meine und der Reichsregierung aufrichtigen Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Ew. Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Ew. und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Ew. Majestät und der königlich-britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Mit dem heutigen Tage beginnt in England das größte und längste Fest, das das Königreich seit vielen Jahren erlebt hat: Die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des Tages, der sich zum 25. Male jährt, an dem König Georg V. den Thron seiner Vorgänger aus dem Hause Hannover bestiegen hat. Das Fest wird nicht nur von den vierzig Millionen Einwohnern Englands, sondern von den zweihundertzwanzig Millionen des englischen Weltreiches begangen, denn König Georg V. ist nicht nur das einzige, unbestrittene Bindeglied zwischen den Dominions und dem Mutterland, sondern gilt dem englischen Volk als das Symbol, die Verkörperung der Nation. So versteht man auch den Jubel und die beispiellos allgemeine Beteiligung des britischen Volkes an diesem Fest. Denn der Engländer weiß, daß er mit seinem König die ganze Nation und damit auch sich selbst ehrt. War schon das prunkvolle und glänzende Hochzeitfest des jüngsten Sohnes des englischen Königs im November des vergangenen Jahres ein Anlaß freudiger, auf die vielseitigste Art geäußelter Anteilnahme des ganzen Volkes, so werden die heute begin-

nenden Jubiläumsfeierlichkeiten fast drei Monate lang mit ungezählten Festen und Veranstaltungen das ganze Empire in Atem halten.

Diese Häufung von Ehrungen, die dem stillen, bescheidenen König Georg dargebracht werden, sind auf



König Georg V. von England.

die herzliche Verbundenheit des englischen Volkes mit seinem Königshaus zurückzuführen und auf die Beliebtheit, deren sich der Träger der Krone erfreut. König Georg V. von Großbritannien und Irland, „der erste Gentleman des Landes“ genannt, wurde am 3. Juni 1865 als zweiter Sohn des späteren Königs Edward VII. und der Königin Alexandra geboren. Das Anrecht auf den Thron fiel ihm im Jahre 1892 nach dem Tode seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence zu. Als er im Mai 1910 den Thron bestieg, war er fast 45 Jahre alt.

Der Führer auf dem Dampfer „Scharnhorst“.

Er nahm an der dritten Probefahrt des Schiffes teil.

DNB Bremerhaven, 5. Mai.

Der Führer traf am Sonnabend früh in Bremerhaven ein und nahm an der dritten Probefahrt des neuen Ostsee-Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst“ teil, dessen Stapellauf er im Dezember vorigen Jahres ebenfalls beigewohnt hatte. An Bord des herrlichen Schiffes befanden sich auf der Probefahrt, die nach Helgoland und den ostfriesischen Inseln führte, u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsbankpräsident und stellvertretender Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Reichsstatthalter Gauleiter Röber, der außenpolitische Beauftragte des Führers von Ribbentrop, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder, ferner der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, Staatsrat Lindemann, und der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Fritze, außerdem der Leiter der Abteilung Seefahrt der NSDAP Klempp, sowie eine weitere Anzahl von führenden Männern des Schiffsverkehrs und die Adjutanten des Führers.

Beim Auslaufen aus der Wesermündung traf die „Scharnhorst“ den gerade von einer „Kraft durch Freude“-

Fahrt zurückkehrenden Dampfer „Der Deutsche“, auf dem an Bord die Befehlshaber und die Passagiere aufgestellt genommen hatten, um beim Kalbieren der „Scharnhorst“ dem Führer den Dank für die schöne Fahrt abzuklären. Die „Scharnhorst“, deren Fahrt von herrlichem Wetter begünstigt war, lief am Samstagabend wieder in die Wesermündung ein und anfertete bis zum Morgen auf der Reede.

Am Columbus-Kai hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die fast die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen ausharrte, um den Führer beim Verlassen des Schiffes begrüßen zu können. Am Sonntagfrüh hatten auch die Mitglieder der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP auf dem Dampfer „Scharnhorst“ die Freude, dem Führer vorzustellen zu werden.

Im Verlaufe der Fahrt dankte der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Fritze, dem Führer im Namen der deutschen Seefahrt für diesen ersten längeren Besuch auf einem Schiff der deutschen Handelsmarine und versprach dem Führer, daß die deutsche Seefahrt stets im Rahmen des Neuaufbaues Deutschlands ihre Pflicht tun werde.

Der Führer sprach sich außerordentlich anerkennend über das Schiff, das ein Wahrzeichen deutscher Wertmanns- und Qualitätsarbeit ist, und seine Einrichtungen aus, das nunmehr das moderne und schnellste Schiff im gesamten Ostsee-Straßenverkehre sein werde.

Der Führer und die Minister verließen am Sonntagfrüh Bremerhaven im Flugzeug. Die „Scharnhorst“ wird am 10. Mai vollendet ihre erste Ausreise nach Ostsee antreten.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Am gestrigen Sonntag hat im Fußball die zweite Hälfte der Spiele zur Ermittlung der Gruppenmeister begonnen. Schalke 04, V. f. L. Benrath und Hertha BSC sind kaum noch einzuholen. — Die irische Mannschaft, die am Mittwoch zum ersten Male in Deutschland spielt, wurde von der Schweiz knapp 1:0 geschlagen.

Gustav Eder errang gegen den Oesterreicher Blaho in der fünften Runde einen k. o.-Sieg und bleibt damit Europameister. Besselmann bleibt Deutscher Meister.

Das Straßenrennen „Rund um Dortmund“ gewann Louis Dortmund.

Beim Kölner Stadtwaldrennen fuhr Soenius im Durchschnitt 120,2 Km/Std. — Den „Großen Preis von Tunis“ gewann Vaczi auf Auto-Union.

In Brüssel triumphierte die deutsche Hockeymannschaft über Frankreich 6:0 und über Holland 5:1.

Auf Wunsch seines Vaters wurde der damalige Prinz Georg im Jahre 1877 Seelobet, und in dieser Eigenschaft tat er längere Zeit hindurch an Bord einer Kreuzerkorvette Dienst. Ausgezeichnete Seereisen nach den Westindischen Inseln, Südamerika, Australien, Japan, Ägypten, Palästina und Griechenland folgten. Nachdem er mehrere Jahre dem Mittelmeergebiet zugeteilt gewesen war, erhielt er im Alter von 25 Jahren als Leutnant sein erstes unabhängiges Kommando. Kurz nach seiner Ernennung zum Kapitänleutnant starb sein Bruder, womit eine neue Phase im Leben des Prinzen Georg begann, der sich nunmehr auf seine staatsmännische Laufbahn vorbereiten mußte. Im Jahre 1893 fand die Hochzeit des Prinzen mit der Prinzessin Viktoria Mary, die die Verlobte seines verstorbenen Bruders war, statt. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, von denen Prinz John im Jahre 1905 im Alter von 13 Jahren gestorben ist. Kurz vor dem Tode der Königin Viktoria erhielt der Prinz den Auftrag, im Namen der Königin die erste Sitzung des australischen Parlaments zu eröffnen. Am 6. Mai 1910, also vor 25 Jahren, starb sein Vater, König Edward VII., und Georg V. bestieg den Thron.

Das große Ansehen, dessen sich der englische König im ganzen britischen Weltreich durch die Art seiner Regierungsführung und die Wirkung seiner Persönlichkeit erfreut, findet eine ungewöhnliche Bestätigung in der Jubelstimmung, die jetzt ganz England ergriffen hat. Georg V. hat nicht das politische Geltungsbedürfnis mancher seiner Vorgänger auf dem Throne, aber dennoch eignet ihm ein sicherer politischer Instinkt, der ihn befähigt, seine politischen Entscheidungen stets aus einem vollsten, auf das Interesse der Gesamtnation und nicht bestimmter Volks- und Gesellschaftsklassen ausgerichteten Willen mit Klugheit und Sicherheit zu treffen.

Der Führer und Reichskanzler hat sich zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes gemacht, wenn er dem Oberhaupt des britischen Reiches Deutschlands Glückwünsche zum Ausbruch gebracht und damit die heisse Hoffnung aller Deutschen verbunden hat, daß die Bemühungen des englischen Königs und seiner Regierung um die Festigung des Friedens von Erfolg begleitet sein mögen.

London im Festgewand.

London, 5. Mai.

Die englische Hauptstadt prangt jetzt im vollen Schmuck ihres Jubiläumsgewandes. Am Tage vor dem eigentlichen Fest ist das sonst so nüchterne London in eine farbenbunte, lärmende und fröhliche Karnevalsstadt verwandelt. In manchen Straßen ist der Wald der Girlanden, Fahnen und farbigen Tüchern so dicht, daß man kaum noch den Himmel sehen kann. Ungeheure Menschenmassen strömen bei Tag

und Nacht durch die Innenstadt, was zu einer Ver-
kehrsverstopfung ohne Gleichen führt. Sämtliche
Fahrzeuge bewegen sich nur noch im Schneckentempo
vorwärts, und selbst die Fußgänger können kaum noch
vorwärtskommen. In der Nacht zum Sonntag wurde
zum ersten Male vor den über 100 000 Zuschauern die
großartige Scheinwerferbeleuchtung des Buckingham-
Palastes eingeschaltet. Aus ganz England und aus Über-
see sind Zehntausende von Besuchern in
London eingetroffen und in keinem Londoner Hotel
ist mehr ein Zimmer frei. Ebenso wie London hat
jede Stadt und jedes Dorf im Vereinigten
Königreich den Jubiläumsschmuck angelegt und
ein Festprogramm aufgestellt.

Der große Dankgottesdienst in der St.
Pauls-Kathedrale am Montag, der den Höhepunkt
der Jubiläumsfeierlichkeiten darstellt, wird
mit Rundfunk nach fast sämtlichen Ländern der Welt
übertragen. Aus Deutschland und anderen Ländern
sind eigene Rundfunkdelegationen nach London ge-
kommen, die auf den Stufen der St. Pauls-Kathedrale
ins Mikrofon sprechen werden. Auch die Rund-
funkrede, die der englische König am Montag
abend vom Buckingham-Palast aus an seine Unter-
tanen hält, wird nach dem gesamten Weltreich und
nach vielen anderen Ländern übertragen werden. Für
den Jubiläumsschmuck sind bisher 500 000 Pfund
an Spenden eingegangen. Die eigentlichen Fest-
veranstaltungen für den Sonntag werden jedoch erst nach
dem Jubiläumstag stattfinden. Ganz England betet
dafür, daß am Jubiläumsmontag schönes Wetter herrscht.

Wenn der König die Grenze der City überschreitet...

Es ist eine in der breiteren Öffentlichkeit un-
bekannte, traditionelle englische Anekdote, daß der
König von England nicht ohne Erlaubnis
die bürgerliche Stadt London betreten
darf. Diese Erlaubnis erteilt der Lord Mayor, der
Bürgermeister der englischen Hauptstadt. Und so
werden die vielen ausländischen Gäste, die während der
Jubiläumsfeierlichkeiten König Georg V. in London
sehen, das einseitige Schauspiel genießen können, daß
am 6. Mai der Fuß des Königs vom Buckingham-Palast
zur St. Pauls-Kathedrale an der „Grenze“ der City, an
der Temple Bar, vom Lord Mayor, der sich in seinem
prunkvollen Staatsgewand befindet, aufgehalten
wird, um dem König den Grenzübertritt zu gestatten.
Das geschieht durch die Überreichung eines
Schwertes. Aber nicht nur der König muß um die
Erlaubnis, die City betreten zu dürfen, nachsuchen,
sondern auch die in seiner Begleitung befindlichen Offi-
ziere der verschiedenen Regimenter, die im Zug selbst-
verständlich mit gezogenem Säbel ihren König begleiten,
müssen diese Erlaubnis einholen. Dieser Akt wird
mit dem ganzen feierlichen Ernst, der den Engländer bei
traditionellen Gebräuchen, die von der Luft vergangener
Jahrhunderte umweht sind, eigen ist, vor sich gehen.
Selbstverständlich ist das Ganze nur ein Akt der Höf-
lichkeit, aber der Engländer müßte nicht der traditions-
gebundene Infanterist sein, als der er in der Welt be-
kannt ist, wenn er an diesem Brauch nicht unter genauer
Beachtung der alten Vorschriften teilhaben würde. Das
ist so eine bezeichnende Kleinigkeit, die von der Men-
schlichkeit des Engländers mehr sagt, als die übliche Wägen.

Volksfest in London.

Verkehrswirrwarr. — Ungeheurer Jubel.

DNB London, 5. Mai.

In ganz England hat das silberne Regierungsjubi-
läum König Georgs V. einen beinahe unvorstell-
baren Taumel der Begeisterung und Freude
ausgelöst. Das sonst so nüchterne englische Volk ist von
einer überströmenden Jubiläumstimmung erfüllt, die
sich am Montag, dem eigentlichen Jubiläumstage, bis zur
Siebteigste steigern wird. London selbst ist vollkommen
verwandelt und gleicht mit seinem wogenden Meer von
Zuschauern und Flaggen, mit seinen Tausenden von
Scheinwerfern, mit den bunten Tribünen und den be-
kränzten und besetzten Fahrzeugen beinahe einer süd-
ländischen Stadt während eines Volksfestes.

Die Jubiläumsbegeisterung erreichte am Sonnabend
abend einen beinahe ungläublichen Höhepunkt.
Niemand, so berichten die Zeitungen, hat London be-
rührt, selbst nicht am öffentlichen Festtag. Hundert-
tausende, ja Millionen von Menschen in übermütiger
Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zu-
sammengedrängt, langen wasserläufigen Rieder, ja
auf dem Pflaster und tauchten die Farben-
pracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts
dieser ungeheuren Menschenmenge vollkommen machtlos
und das unbeherrschbare Wirrwarr wurde von
Tausenden dicht gedrängten Fahrzeugen aller Art erhöht,
die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen ver-
suchten.

Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den
Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für
eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei
Stunden. Sämtliche Gaststätten, Hotels,
Kaffees, Musikspieltheater und Theater waren bis auf
den letzten Platz besetzt. Die größten Gaststätten
mußten schon am frühen Abend wegen Überfüllung
polizeilich gesperrt werden.

Wichtige Szenen spielten sich auch am Sonntag ab.
Einer der Hauptgaststätten der Massen war der große
Platz vor dem königlichen Palast. Zehntausende von
Menschen standen Stundenlang auf demselben Platz,
um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familie zu sehen.
Als sich der König einige Sekunden an einem Front-
fenster zeigte, erhob sich ein ungeheurer Be-
geisterungssturm.

Über eine halbe Million Besucher aus allen Teilen
Englands, aus dem britischen Weltreich und aus der
übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen.
In der ganzen Stadt gibt es kein freies Hotelzimmer
mehr und Hunderte müssen im Freien übernachten.

Im ganzen Weltreich wird gefeiert.

Die Veranstaltungen in den Dominionen.

London, 5. Mai.

In allen Teilen des britischen Weltreichs wurde am
Sonntag an die vorbereitenden Arbeiten zur Feier
des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von
England und Kaisers von Indien letzte Hand angelegt.
Mit derselben Freude und Begeisterung, mit der das
Mutterland zum 5. und 6. Mai ruht, gedenken auch
die Dominionen und Kolonien in dankbarer
Erinnerung an eine Zeit, über ein Vierteljahrhundert
erfolgreiche Regierungstätigkeit ihres Herr-
schers, denn der König von England ist für alle Unter-
tanen des Imperiums in guten und in schlechten Zeiten
der ruhende Fels in der Erschütterung, dessen
Sinnbild eines wahren und über den Dingen
stehenden Monarchen.

Wo auch immer die englische Flagge in der Welt
weht, wird am kommenden Montag des Königs gedacht
werden. Im hügelförmigen Bergland von Transvaal
werden Feuerwerke in würdevoller Weise
das Programm der Südafrikanischen Union ergänzen,
deren Regierungssitz am Subtag in ein Meer
von Licht getaucht sein werden. In Pretoria und
Kapstadt wird das Ereignis durch einen Salut von
21 Kanonenschüssen gefeiert, und farnevalistische
Umzüge durch die Straßen werden der städtischen Aus-
drück der freudigen Stimmung sein, die alles, was zur
englischen Krone gehört, ergreift hat. Ähnliche Fei-
erlichkeiten liegen aus Indien, dem Jümel des Impe-
riums, vor, und werden die Stadt von Bom-
bay einen größeren Betrag bewilligt, um dem König

Der Geist der Garde lebt fort.

Feldgottesdienst der alten Garde auf dem Königsplatz in Berlin.

20000 Gardisten waren angetreten.

DNB Berlin, 5. Mai.

Die Reichshauptstadt fand am Sonntagvormittag im
Zeichen der aus dem ganzen Reich zum Jubiläumstreffen
in Berlin versammelten rund 20 000 alten Gar-
disten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete
ein Feldgottesdienst auf dem Königsplatz mit an-
schließendem Vorbeimarsch vor dem in Vertretung des
Reichswehrministers erschienenen Stadtkommandanten
von Berlin, Generalmajor Schaumburg, und zahl-
reichen Generälen des Gardekorps der alten Armee. Vor
dem Biemarck-Denkmal versammelte sich die alte Garde
in der Tradition der Garde. Man sah u. a. den ehemaligen
Kriegsminister Generaloberst von Falkenhayn, die Ge-
nerale von Lohow, von Altrath, von Fabeck, von Hülsen,
von Eberhard, ferner den Prinzen Eitel Friedrich und
zahlreiche andere hohe ehemalige Gardeoffiziere. Neben
dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor
Schaumburg, vertrat der Kommandeur des Wachregi-
ments von Berlin, Oberst von Kaiser, und eine höhere
Offiziersabordnung die Reichswehr. Unter den Ehre-
ngästen sah man ferner Oberbürgermeister Dr. Cahn, den
Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst in der
Schutzpolizei Dillenburger und Brigadeführer Oppermann
vom NSKK.

Nach dem Abschreiten der Front der Fahnenkompanie
durch Generalmajor Schaumburg und die Generäle der
alten Armee erfolgte der Choral. Die Himmel rühmen
des Ewigen Ehrer über den weiten Platz. Der evan-
gelische Feldbischof Dohrmann und der katholische
Standortpfarrer Dpermann-Spanbau sprachen von

dem stillen Vermächtnis der alten Garde für unsere
heutige Zeit. Das Lied „Großer Gott, wir loben dich“
leitete über zur Festansprache des Führers des NSKK-
regiments zu Fuß, Oberst a. D. Reinhard. Er wies
auf den Anlaß des Gedenktages, die vor 75 Jahren
auf Veranlassung des damaligen Prinzregenten und
späteren Kaiser Wilhelm I. erfolgte Heeresvermehrung
hin und hieß dann die Vertreter der Wehrmacht, der
Reichs- und Staatsbehörden und ihrer Gliederungen
willkommen. Nachdem er Grüße des ehemaligen Kron-
prinzen und des Generals Vilmann bekanntgegeben
hatte, gedachte Oberst Reinhard der Toten des Welt-
krieges. Die Kameraden seien nicht vergesslich gestorben.
Das, was sie erstrebt hätten, sei erreicht. Der Führer
habe uns die Waffen wiedergegeben, nicht um
Krieg zu führen, sondern um die friedliche Ar-
beit unseres Volkes zu sichern und zu
schützen, in einer Zeit, in der die ganze Welt in
Waffen starrte. Die siegreiche Garde von einst sei zwar
nicht mehr, aber ihr Geist lebe fort, vor allem in
der Wehrmacht und den Traditionskompanien. Abschlie-
ßend legte Oberst a. D. Reinhard für die alten ehe-
maligen Gardisten das Gelübnis ab, daß unter dem Führer
und unerschütterlich zur Erneuerung des wieder her-
gestellten Reiches stehen zu wollen.

Mit den Nationalhymnen schloß der Feldgottesdienst.
Dann folgte der einstündige Vorbeimarsch, den General-
major Schaumburg und die Generäle des alten Garde-
korps von der Freitreppe des Reichstagsgebäudes ab-
schritten, an dem auch Abteilungen der SA, SS, des
NSKK, des NS-Frontkämpferbundes und des NSKK-
haußerbundes teilnahmen.

Ein italienisch-österreichisch- ungarischer Block?

Vorbereitung der Donaukonferenz. — „Mein privater Gedankenaustausch“
der drei Mächte.

Die Botsprechungen in Venedig.

DNB Venedig, 4. Mai.

Die italienisch-österreichisch-ungarischen Botsprechungen
haben am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags begonnen.
Diese erste Botsprechung der drei Staaten zur Vorbe-
reitung der Donaukonferenz fand im Saale
Sanjovino im ersten Stock des Grand Hotel hinter ver-
schlossenen Türen statt. An ihr waren der italienische
Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenmini-
ster von Kanya und der österreichische Außenminister
Berger-Waldenegg sowie die drei Direktoren der
politischen Abteilungen der auswärtigen Ämter der
drei Länder, Butti, Balogh-Besseney und Baron Horn-
bushel, außerdem die italienischen Gesandten in Wien und
Budapest, Bregazzi und Prinz Colonna, der ungarische
Gesandte in Rom, Billanti, und der österreichische Gesandte
in Rom, Vollgruber, beteiligt.

Der Zutritt zum ersten Stockwerk ist vollkommen ge-
sperrt. In der Hotelhalle wimmelt es von Detektivten.
Es sind keinerlei Vorkehrungen für die übrigen nicht
sehr zahlreich vertretenen Presse getroffen. Man sucht der
Gedankenaustausch zwischen den drei beteiligten
Mächten zu geben. Von allen Seiten wird ausdrück-
lich betont, daß für die nächsten Tage kein festes Pro-
gramm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um
eine „freundschaftliche Zusammenkunft“ zur freiwilligen
Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fra-
gen handelt.

Von ungarischer Seite verlautet, daß Ungarn der
Einladung der Zusammenkunft von Venedig Folge ge-
leistet habe, um die italienischen Ideen zur Donaukonferenz
kennen zu lernen und von vornherein den Stand-
punkt zu den für dort in Aussicht genommenen Fragen
präzisieren zu können. Wie immer die italienischen Vor-
schläge und Anregungen für die kommende Donaukonferenz
ausfallen würden, sagte Ungarn an seiner ersten For-
dierung auf Gewährung der Gleichberechtigung.
Die Frage der Regelung des künftigen Küstungslandes Un-
garns mit der Frage des künftigen zweifelhafte Hilfe-
leistungsparte verknüpft werde. Einem etwaigen Donau-
Locarno siehe Ungarn weiter abnehmend gegenüber.

Die erste Führungsnahme wurde am Sonntag gegen 5 Uhr
nach fast dreistündiger Dauer beendet. Von italienischer
Seite wird zu den gegenwärtigen Verhandlungen aus-
drücklich erklärt, daß die Botsprechungen von Venedig
nicht als Konferenz bewertet werden könnten. Es
werden daher über deren Verlauf keinerlei offizielle oder
offizielle Mitteilungen ausgehen. Die Zusammenkunft
von Venedig sei lediglich eine Beratung zwischen den drei
Mächten, die das Römische Protokoll vom 17. März 1934
unterzeichneten. Es werden also, wie ausdrücklich von
italienischer Seite versichert wird, keine Entschlüsse ge-
faßt, die Botsprechungen würden nicht über den Rahmen
eines gegenseitigen Gedankenaustausches hinausgehen.

Mussolinis Blockpolitik.

Die ungarische Presse zu Venedig.

DNB Budapest, 5. Mai.

Zur italienisch-österreichisch-ungarischen Vorkonferenz
in Venedig berichtet der „Magnaforjas“, Mussolini plane
die Bildung eines italienisch-österreichisch-
ungarischen Blocks. Er wolle so eine einheitliche
haltung der drei Mächte in allen entscheidenden Fragen
auf der bevorstehenden Donaukonferenz in Rom sichern.
Am Mittelpunkt der Konferenz in Rom würde die en-
gültige Sicherung der österreichischen Un-
abhängigkeit stehen.

Der „Magnaforjas“ meldet aus Venedig, die Taktik der
Reinen Entente gehe vorläufig dahin, den Zeit-
punkt der Bewirtung der militärischen Gleich-
berechtigung in London eine Glumischadresse überreichen
zu können. In Australien werden am 6. Mai in
39 größeren Städten Gedächtnismäße geplant
werden, während das kleinste Dominion, Neusee-
land, für den 12. Mai Dankgottesdienste in allen
Kirchen anordnet hat. Feuerwerk in Neusee-
land und freiwillige Sammlungen für ein Denkmal
in Singapur, Amnestie in Kanada und prunkvolle
Feste in Hongkong, militärische Paraden in Austra-
lien, alles das beweist die große Anteilnahme der ge-
samten englisch denkenden und fühlenden Welt am
Silberjubiläum.

Festakt des Parlaments.

London, 5. Mai.

Das englische Parlament wird am kommenden
Mittwoch im Zeichen des Regierungsjubiläums
von beiden Häusern werden am König Georg VI.

wunschnadressen gerichtet werden. Im Unterhaus
wird der Ministerpräsident als Führer des Hauses die
Adresse einbringen. Auch der Oppositionsführer Lan-
sbury und Sir Herbert Samuel und wahrscheinlich
auch Lord George, der als der Vater des Hauses
gilt, werden sprechen. Am Donnerstag werden die
Lords und die Abgeordneten unter Führung des Lord-
kanzlers und des Speakers einen Umzug nach der
Westminster-Halle veranstalten, wo ein beson-
derer Festakt stattfinden wird.

Zum Jubiläum des Königs werden die Raatfäden
Prägenankeln drei neue Münzarten heraus-
bringen, von denen allerdings nur eine für den
außenen Liebhaber bestimmt ist, während die beiden
anderen als Geldstücke dienen sollen. Es handelt sich
um ein neues Kronenstück, das bis Ende 1935 im Umlauf
bleiben wird und um 25 Goldstücke im Werte von je
50 Pfund Sterling (über 600 Mark) sowie 2500 Silber-
stücke im Werte von 7 Schilling und 6 Pence.

Recht, Staat und Volk.

Reichsminister Dr. Frant auf der NS-Juristen-
tagung in Hannover.

DNB Hannover, 5. Mai.

Auf einer mit der ersten Gautagung der Rechts-
anwalter Niedersachsens in Hannover verbundenen Groß-
kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle sprach am
Sonntagvormittag über 4000 Mitglieder der Reichsjuristen-
führer Reichsminister Dr. Hans Frant. Er überbrachte
die Grüße des Führers und Reichszanklers und führte
dann aus, der Führer sei für das deutsche Volk der Bürge
des Rechtes geworden. Daher sei es gerade für die deut-
schen Juristen heiligste Pflicht, als Diener des deutschen
Rechtsgedankens dieses Mannes in ihrem Wirken un-
ausgesiegt zu gedenken. Der Redner entwickelte dann
kurz die großen Aufgaben, die dem Bund nationalsozial-
istischer deutscher Juristen gestellt seien. Die deutsche
Rechtsfront stelle die größte juristische Organisation der
ganzen Welt dar. Sie habe vor allem die Aufgabe, im
engsten Zusammenhang mit dem Staate die große Frage
des Aufbaues des deutschen Rechtslebens neu zu gestal-
ten. Gerade die grundlegenden Angelegenheiten der
Volls- und Staatsführung habe man richtig
ausgebaut, um die deutsche Volksgemeinschaft fester
zu stellen. Es sei daher notwendig gewesen, in einer
Kaisersektion die nichtgermanische Rasse aus dem
öffentlichen Bereich zu entfernen.

Das Gesetz über die Sterilisation erwähnend
erklärte Dr. Frant unter dem Beifall der Anwesenden,
daß es bei diesem Gesetz keine Konzeption gebe,
denn davon hänge die Zukunft der kommenden Geschlech-
ter und des ganzen deutschen Volkes ab. Mit Recht
Stolz bezeichnen die deutschen Juristen und Rechtswor-
ter, daß der Führer als leidenschaftlicher Verehrer der deut-
schen Einheit dem deutschen Rechtsbewußtsein eine einheit-
liche Verwaltung gegeben habe. Nun werde der deut-
sche Reichsrichter dem deutschen Volk das Recht er-
kämpfen und sichern. Die deutsche Justiz solle der Bürge
der Volksgemeinschaft sein. Der deutsche Mensch solle in
seinem Lebenskampf gestärkt und freigestellt werden von
den Schädigungen aller störenden Elemente. So werde
gerade das Strafrecht der Bürge des mächtigen
Wollens einer autoritären Staatsführung sein, die den
Verbrecher auszureuten entschlossen sei. Denn es sei Auf-
gabe des deutschen Juristen, den anständigen deutschen
Menschen zu schützen. Der deutsche Bürger werde wieder
das Gefühl der Rechtssicherheit haben.

Flandin hat den Arm gebrochen.

Autounfall bei der Fahrt in seinen Wahlbezirk.

(1) Paris, 5. Mai.

Auf der Fahrt in seinen Wahlbezirk im Departement
Seine, um dort sich selbst für die Gemeindevahl zu
kandidieren, verunglückte Ministerpräsident
Flandin bei der Ausfahrt von Paris durch Zusammen-
stoß seines Kraftwagens mit einem anderen Auto.
Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Es liegt
ein Bruch des linken Oberarms vor. Die Verletzung
ist jedoch nicht ernstlicher Natur. Flandin wird in
wenigen Tagen das Krankenhaus verlassen können, doch
dürfte er etwa einen Monat lang einen Gipsverband
tragen müssen. Die beiden zusammengefahrenen Kraft-
wagen sind stark beschädigt.

Das verschollene Reiseflugzeug aufgefunden.

Die Insassen tot.

DNB Berlin, 4. Mai.

Das Reiseflugzeug D-DMH, das auf seinem Fluge
von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am
Samstagvormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg
aufgefunden worden.

Solgarbeiterkassen aus der dortigen Gegend wurden
durch die geklärten verbreitete Nachricht von dem Ver-
schwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am
30. April gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten aus ein
trachendes Geräusch gehört hatten, und erlittenen Mel-
dung, die zur Auffindung führte.

Aus ihren Aussagen und aus dem Befund an der
Unfallsstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge
dichten Nebels in Erdbühung gekommen und
dabei abgestürzt ist. Der Absturz muß den sofortigen
Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der
Befragung, die aus dem Fluglehrer Sach und den Flug-
schülern Feinrich und Deidmann bestand, sind als Flug-
gäste der Generalmajor im Reichsheer, Höring, mit Frau
und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe,
Braun, ums Leben gekommen.

Die deutsche Regierung hat mit der Auffindung des
Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattaché
in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für
die bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die
Verschollenen auszusprechen.

Deutscher Rekordflug Berlin-Paris.

DNB Paris, 4. Mai.

Auf der Flugstrecke Berlin-Paris hat die deutsche
Reichsflieger Gesellschaft am Freitag nachmit-
tag die beste Flugzeit erzielt. Er benötigte mit der drei-
motorigen Ju 52 der Deutschen Luftkabinen, deren Motor
mit Kompressoren ausgerüstet sind, nur 3 Stunden
52 Minuten. Das Flugzeug flog mit einer durch-
schnittlichen Geschwindigkeit von 255 Stundenkilometern
und kann mit voller Beladung eine Höhe von 9000
Metern erreichen.

Seit fünf Tagen Wolkenbrüche über Bahia.

100 Todesopfer.

DNB Rio de Janeiro, 4. Mai.

Seit fünf Tagen gehen über der Gegend von Bahia
Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Samstag
die Stadt weithin überschwemmten.

Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfe-
leistung bei einem Erdbeben eingesetzt war, wurde
unter den Erdmassen begraben. Viele Ge-
bäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude,
sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen.
Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still.
Eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funkentelegra-
phischem Wege möglich. Unter den vielen obdach-
losen Familien ist eine Panik ausgebrochen, da
man ihnen infolge der Überschwemmung keine Hilfe brin-
gen kann. Die Todesopfer werden bereits über
100 geschätzt.

„Graf Zeppelin“ ist trotz starken Bodendruckes
am Sonntagabend um 21.48 Uhr unter Führung von Rapi-
tan Wittenmann zu seiner dritten diesjährigen
Südamerikafahrt mit 18 Fahrgästen nach Per-
nambuco-Rio de Janeiro gestartet.

Die Finn-
388en und 388
377,1 im März
steuern 248,1
aufgenommen
31. 3. 1935) im
(4082,5) und
(2781,9) vereini-

Da der Wora-
nur 4073,0 und
3004,7 betrug,
la m a u f o m
u m 1139,4.
Verbrauchssteuern
übersteigt über
es sich um die G
das Einkommen
weil sie mit der
solte. Die Ver

Um das richtig
gültigen Feststell
anhang stets m
also bei den Zöl
insgesamt mit 70
wenn der Voran
aufkommen um
Zufressaufkommen
von Beträgen, di
haltsmäßig nach
richtigen vorz
rungen gegenüber
Ende März 1935
steuern ergibt sich
für die Zeit vom

Unfähigkeit des
von der Reichshe
Deutschen Arbeits
in Frankfurt a
handwerksmeister
an das deutsche
u. a. heißt:

Der Reichshand-
Meister, Gesellen u
des Leistungs-
schaffsarbeit
daß wir da find
Eingelne von un
gerade muß, wen
schaft aller Handw
wird. Der Reichs
Reichsbauerzart ei
Aus der Kampfen
Zahlen der liberal
entstand, wurde ein
meistfacharbeit er
ihre sozialreprim
arbeiter, weil er m
Unfriede herrsch
hatte. Wer nicht
beit hatte steht, au
Tode verurteilt sin
fügung gab dem H
gegen unlaute
Qualitätsprim
den Meisterei
Abschnitt der Entw
eingeleitet. Grund
wieder aufhören
steht im Mittelpun
geleitet worden sin
wollen des Handw

Flügenmeldung
von katho
Unter dieser Uebe
tenbüro“ mit:

„In ausnähmlich
verbreitet worden,
seien bei ihrer R
an der deutschen G
trationslager
ist selbststän
Uniform- und a
statgebende hat,
Uniformverbote nicht
ist wegen ungebühr
in polizeilichem Gew
mit seiner Gruppe pr

Der deut
Mein berechtigt, d
schleichen und

In Anwesenheit v
bestondere des Reichs
Militärdienstleuten
sonstigen Gliederungen
in Saarbrücken die
treue und des erfr
Staatsrat Schwede
Wommern, nahm au
lung zu den deut
politischen Fragen.

Zubeinde Zustimmung
ein deutscher Sol
des Reichstribunals
der allein berechtigt
macht ausgeschloßen
Recht auf Diensta
diesem Soldatenbu
Briden in soldatise
haben. Wer da glaub
von der Vertretung
grabe oder Waffeng
damit nur, daß ihm
der Seele brenne.

nd Volk.
der NS-Juristen-
ber.

annover, 5. Mai.

tagung der Rechts-
verbundenen Groß-
abthalle sprach am
n der Reichsjuristen-
nt. Er überbrachte
stanzlers und führte
stange Volk der Würt-
gerade für die deut-
Diener des deutschen
ihrem Wirken un-
er entwickelte dann
und nationalsozialisti-
eten. Die deutsche
se Organisation der
ate die Aufgabe, im
e die große Frage
ebens neu zu gestal-
angelegenheiten der
g habe man richtig
gemeinschaft, sich er-
gewesen, in einer
e Klasse aus dem

ation erwähnend
all der Anwesenden,
onjektiv gebe,
ommenen Geschlech-
ab. Mit freudigem
und Reichswasser,
Verfechter der deut-
eine einheit-
e. Nun werde der
Welt das Recht er-
stizt solle der Würt-
e Mensch solle in
emacht werden von
emente. So werde
ung des mächtigen
ung sein, die den
Denn es sei Auf-
stänbigen deutschen
irger werde wieder
haben.

gebrochen.

en Wahlbezirk.

Paris, 5. Mai.

im Departement
Gemeindewahl zu
stetpräside n t
aris durch Zusam-
tem andern Auto.
bracht. Es liegt
s Vor. Die Ver-
sblanb wird in
saffen können, doch
inen Gipfelpunkt
gefahrenen Kraft-

flugzeug

Berlin, 4. Mai.

auf seinem Flug-
weg, ist am
am Schneeberg
Gegend wurden
von dem Ver-
der, daß sie am
tsitäten aus ein
erfahrene Mei-

Befund an der
gung infolge
gekommen und
sien sofortigen
haben. Mit der
und den Flug-
und als Flug-
örderung, mit Frau
Reichsluftwaffe,

Auffindung des
in Militärattache
n den Dant für
hungen um die

lin-Paris.

Paris, 4. Mai.

Paris hat der
Freitag nachmit-
te mit der drei-
den Motoren
8 Stunden
mit einer durch-
n kilometer
ße von 9000

brücke

Paris, 4. Mai.

Paris hat der
Freitag nachmit-
te mit der drei-
den Motoren
8 Stunden
mit einer durch-
n kilometer
ße von 9000

Paris, 4. Mai.

Paris hat der
Freitag nachmit-
te mit der drei-
den Motoren
8 Stunden
mit einer durch-
n kilometer
ße von 9000

Paris, 4. Mai.

Paris hat der
Freitag nachmit-
te mit der drei-
den Motoren
8 Stunden
mit einer durch-
n kilometer
ße von 9000

Paris, 4. Mai.

Paris hat der
Freitag nachmit-
te mit der drei-
den Motoren
8 Stunden
mit einer durch-
n kilometer
ße von 9000

Günstige Entwicklung der Reichssteuerereinnahmen.

Der Voranschlag 1934 um 1,13 Milliarden überschritten.

DNB Berlin, 5. Mai.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betrugen (in Mill. Mark) im Monat März bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 248,1 (207,7). Insgesamt sind also 747,8 (578,8) aufkommen. Im Rechnungsjahr 1934 (1. 4. 1934 bis 31. 3. 1935) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 4969,1 (4082,5) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 3248 (2781,9) vereinnahmt worden.

Da der Voranschlag für die Zöllen und Verbrauchssteuern nur 4073,0 und für die Zöllen und Verbrauchssteuern nur 3004,7 betrug, übersteigt das tatsächliche Gesamtaufkommen von 8217,1 den Voranschlag um 1139,4. Dabei ist der Voranschlag an Zöllen und Verbrauchssteuern um 120,0 niedriger angesetzt als in der Uebersicht über die Einnahmen. Bei diesen 120,0 handelt es sich um die Gemeindesteuern, die im Voranschlag in der Uebersicht über die Einnahmen nicht aufgeführt sind, weil sie mit der Reichssteuer verknüpft werden sollten. Die Verknüpfung ist nicht erfolgt.

Um das richtige Bild zu erhalten, muß bei der endgültigen Feststellung des Ergebnisses von 1934 der Voranschlag stets mit einem um 120,0 niedrigeren Betrag, also bei den Zöllen und Verbrauchssteuern mit 3004,7 und insgesamt mit 7077,7 angenommen werden. Oder es muß, wenn der Voranschlag nicht um 120,0 ermäßigt wird, das Gesamtaufkommen um 120,0 erhöht werden. Das endgültige Gesamtaufkommen wird durch das erforderliche Aufsteigen von Beträgen, die bei Ende März 1935 noch nicht haushaltsmäßig nachgewiesen werden konnten, und durch Verzinsungen voraussichtlich einige ungewisse Abänderungen gegenüber dem jetzt ausgewiesenen Aufkommen bis Ende März 1935 erfahren. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ergibt sich für März 1935 ein Mehr von 126,6 und für die Zeit vom 1. 4. 1934 bis 31. 3. 1935 ein Mehr von

906,6 gegenüber den gleichen Zeiträumen des Rechnungsjahres 1933.

Von wichtigen Steuerarten zeigt im Rechnungsjahr 1934 die Einkommensteuer eine Zunahme um 426,9, die Körperschaftsteuer eine solche um 109,6 und die Umsatzsteuer ein Mehr von 358,3, während die Kraftfahrzeugsteuer einen Rückgang um 68,9 aufweist. Das Gesamtaufkommen an Einkommensteuer hat den Voranschlag um 445,1 überstiegen, das sind 77 v. H., überboten werden, der Voranschlag bei der Körperschaftsteuer um 172,5. Der bedeutende Anstieg bei der Umsatzsteuer ist aus der Steigerung der Umsätze und der Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu erklären. Das Weniger bei der Kraftfahrzeugsteuer ist auf die Bestreitung der erstmalig zugelassenen Personentransportwagen von der Kraftfahrzeugsteuer zurückzuführen.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung nicht so günstig wie bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, obwohl die Einnahmen des Rechnungsjahres 1934 gegenüber 1933 ein Mehr von 466,1 ergeben haben. Um auf das tatsächliche Gesamtaufkommen von 1934 abzurechnen, weil die Kraftfahrzeugsteuer von 1933 abgerechnet, weil die Kraftfahrzeugsteuer erst seit dem 1. Mai 1934 Reichsteuer ist. Ferner sind noch 15,7 an Kraftfahrzeugsteuer, weil die Kraftfahrzeugsteuer erst seit dem 1. Mai 1934 Reichsteuer ist. Die Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1934 gegenüber 1933 beträgt also 466 minus 215,6 = 250,6. Im einzelnen betrug das Mehraufkommen bei den Zöllen 88,5, bei der Tabaksteuer 59,8, bei der Biersteuer 25,1, bei der Zuckersteuer 19,8, bei der Salzsteuer 2,6, beim Spiritusmonopol 27,0, bei der Mineralölsteuer 5,9, bei der Kraftfahrzeugsteuer 26,7.

Für das Rechnungsjahr 1934 ergibt sich, wenn man eine Gesamtvergleichsbasis zieht, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern eine tatsächliche Verbesserung um 906,6 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern eine solche um 250,6, zusammen also eine Verbesserung in 1934 gegenüber 1933 um 1157,2.

Aufruf an das deutsche Handwerk!

Der Reichshandwerksmeister zum Reichshandwerkertag.

DNB Berlin, 5. Mai.

Anlässlich des Reichshandwerkertages, der von der Reichshandwerkergemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 15. bis 17. Juni in Frankfurt a. M. durchgeführt wird, hat der Reichshandwerksmeister P. W. G. Schmidt einen Aufruf an das deutsche Handwerk erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der Reichshandwerkertag 1935, zu dem ich Euch, Meister, Gesellen und Lehrlinge aufrufe, steht im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinschaftsarbeit! Wir wollen durch die Tat zeigen, daß wir das Handwerk und das deutsche Volk zum Segen gereichen von uns hat, dem deutschen Volk zum Segen gereichen, wenn wir von einer geschlossenen Gemeinschaft aller Handwerker und ihrer Mitarbeiter getragen wird. Der Reichshandwerkertag steht ebenso wie der Reichsbauerntag eine Kundgebung besonderer Art dar. Aus der Kampfgemeinschaft, die im Handwerk in den Jahren der liberalistischen und marxistischen Herrschaft entstand, wurde eine Arbeitsgemeinschaft, aus der Gemeinschaftsarbeit entsprang die Kameradschaft und aus ihr das soziale Verständnis des Meisters für seine Mitarbeiter, weil er mit klarem Blick erkannte, daß da, wo Unfriede herrscht, ein fruchtbringendes Werk nicht gedeihen kann und daß da, wo Unlust bei der Arbeit herrscht, auch die besten Gedanken und Ideen zum Tode verurteilt sind. Die nationalsozialistische Staatsführung gab dem Handwerk die Mittel an die Hand, sich gegen unklare Konkurrenz zu schützen, das Qualitätsprinzip wiederherzustellen und mit ihm den Meistererfolg und die Meisterethik. Ein neuer Abschnitt der Entwicklung des deutschen Handwerks hat eingeleitet. Grundbedingung ist bereits gegeben, um es wieder aufblühen zu lassen. Das deutsche Meisterhaus steht im Mittelpunkt gewaltiger Maßnahmen, die eingeleitet worden sind, um den schöpferischen Gestaltungswillen des Handwerks zur Auswirkung zu bringen.

Eigenmeldungen über Verhaftungen von katholischen Jungmännern.

Unter dieser Ueberschrift teilt das „Deutsche Nachrichtenbüro“ mit:

In ausländischen Blättern ist die Eigenanmeldung verbreitet worden, katholische Jungmänner seien bei ihrer Rückkehr von einer Romfahrt an der deutschen Grenze verhaftet und in ein Konzentrationslager abgeführt worden. Demgegenüber ist festzustellen, daß lediglich eine Nachschau nach Uniform und anderen Ausstattungsgegenständen stattgefunden hat, um sicherzustellen, daß bestehende Uniformvorschriften nicht verletzt werden. Ein Jungmann ist wegen ungebührlichen Benehmens zwei Stunden lang in polizeilichem Gewahrsam gehalten worden, dann aber mit seiner Gruppe programmgemäß weitergeführt.

Der deutsche Soldatenbund.

Mein berechtigt, die aus der Wehrmacht Ausgeschiedenen und Ausscheidenden aufzunehmen.

DNB Saarbrücken, 4. Mai.

In Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden, insbesondere des Reichswehrministeriums und der übrigen Militärbehörden, Vertreter der SA, SS, WD und sonstigen Gliederungen der Partei, wurde am Sonnabend in Saarbrücken die Führertagung des Reichs-Soldatenbundes eröffnet. Der Präsident des Bundes, Staatsrat Schmede, Gauleiter und Oberpräsident von Pommern, nahm auf der Arbeitstagung eingehend Stellung zu den das deutsche Volk berührenden wichtigen politischen Fragen.

Zubehörende Zustimmung fand er mit der Erklärung, daß ein deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichs-Soldatenbundes im Entstehen begriffen sei, der allein berechtigt sein werde, die aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen und ausscheidenden Soldaten ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienstzeit aufzunehmen. In diesem Soldatenbund werde die Erfüllung soldatischer Pflichten in soldatischer Treue im Vordergrund zu stehen haben. Wer da glaubt, in einem solchen Bunde zunächst von der Vertretung besonderer Rechte bestimmter Dienstgrade oder Waffengattungen reden zu müssen, beweise damit nur, daß ihm das Große unserer Zeit noch nicht in der Seele brenne.

Schadenfeuer auf der Werft „AG Weser“.

DNB Bremen, 4. Mai.

Am Sonnabendabend brach in einem kleinen Schuppen auf dem Werftgelände der „AG Weser“ ein Brand aus, der sehr schnell auf eine denaharte Maschinenhalle übergriff. Dem Feuer, das wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Fugbaumwolle entstand, fiel ein Lagerraum für Kraftplatten und ein Aufenthaltsraum der Arbeiter zum Opfer. Außerdem wurde das Dach der kleineren Schwerlasthalle zerstört. Die Bremer Feuerwehr triefte den Brandherd mit 17 Köhren ein und hatte schon nach knapp einer Stunde das Feuer niedergelämpft. Bei den vom Feuer erlittenen Gebäuden handelt es sich um abseits gelegene Schuppen, jedoch weitere Anlagen der Werft nicht gefährdet waren.

Ausflugschiff bei Husum eingeschert.

DNB Husum, 5. Mai.

Eines der bekanntesten und größten Ausflugschiffe des Kreises Husum, das „Zur Treene“ in Schmaledd, ist in der vergangenen Nacht durch ein Schadenfeuer vernichtet worden. Das Gebäude brannte in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Ein großer Teil des Mobiliars konnte jedoch geborgen werden. Die Hausbewohner wurden in Schläfe von dem Feuer überrascht und konnten nur notdürftig befreit ins Freie gelangen. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Der Brandschaden wird auf etwa 100 000 RM. geschätzt.

Aus Westdeutschland.

Mit verbundenen Augen in die Tiefe gestürzt.

(Bochum, 5. Mai.)

Am Freitag morgen stürzte sich eine 55 Jahre alte, bisher noch unbekannte Frau aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Henriettentrasse mit verbundenen Augen in die Tiefe. Die Frau war durch die Hofeinfahrt in das Haus gegangen, begab sich in das vierte Stockwerk und sprang von hier aus durch das Fenster in den Hof. An den bei dem Sprung erlittenen schweren Verletzungen ist sie kurz darauf gestorben. Den Hausbewohnern ist die Lebensmüde unbekannt. Ihre Personalkonten bis jetzt auch von der Polizei noch nicht festgestellt werden.

Ueberführung der Leiche des ermordeten Arbeitsdienstmannes nach Bochum.

(Bochum, 5. Mai.)

Am Samstag nachmittag erfolgte die feierliche Ueberführung des in der Nacht zum Donnerstag in Kirchhundem einer feigen Mordtat zum Opfer gewordenen Arbeitsdienstmannes Erich Koch von Kirchhundem nach seiner Heimatstadt Bochum. Sämtliche Gliederungen der Bewegung und der umliegenden Arbeitsdienstmänner bildeten auf dem Strahlen Spalier. Die Fahnen waren auf Halbmast gesetzt. Vor dem Rathaus in Jagden hatten neben den Fahnenabteilungen eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit gekrümmtem Spaten Aufstellung genommen, um ihrem Kameraden den letzten Gruß zu erteilen. Kurz nach 17 Uhr traf das offene Leichenauto mit dem Leichenwagen und mit Kränzen reich bedeckten Sarg auf dem Rathausplatz ein, wo die Arbeitsdienstmänner einen Kranz überreichten. Nach einigen Minuten klangen die Glocken des Rathauses. Die Leiche wurde in Richtung Kirchhundem fortgeführt. Ueberall erwies eine zahllose hohle Arm der Toten die letzte Ehrung.

Weltfährlicher Bauernhof eingeschert.

(Baderborn, 5. Mai.)

Bei einem schweren über Ostweiden niedergehenden Frühjahrssturm schlug der Blitz in der Nähe der Hofeinfahrt in einen allein stehenden Bauernhof ein. Im Nu breiteten sich die Flammen über den ganzen Hof und legten ihn in kurzer Zeit in Schutt und Asche. Die Feuerwehren konnten nichts ausrichten und nur mit Mühe einen Teil des Viehes retten. Die wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen und einiges Großvieh fielen mit dem stolzen Bauernhof den Flammen zum Opfer.

Wandernder Berg schüttet eine Straße zu.

(Westerburg, 5. Mai.)

Der Bergsturz an der Straße zwischen Berghahn und Wilmenrod, der sich schon seit über zwei Jahren in Bewegung befindet, hat in den letzten Wochen seine gewaltigen Erdmassen wieder weiter vorwärts geschoben und bedeutet für den Verkehr eine immer größer werdende Gefahr. Da die Verkehrsstraße von Langenbernd nach Westerburg noch nicht fertiggestellt ist, muß der gesamte Autoverkehr über Wilmenrod-Berghahn-Wilmenrod umgeleitet werden. Durch den anhaltenden Regen der letzten Zeit ist die angrenzende Fläche, über die ein Notweg gelegt ist, unpassierbar geworden, jedoch mancher Autofahrer, der die gefährliche Stelle nicht genügend kennt und nicht beachtet, mit seinem Wagen in dem grundlosen Boden stecken bleibt. Die ursprünglich feste Straße ist fast vollständig weggespült. Der Berg schiebt die Erdmassen in einer Länge von 50 Metern und einer Höhe von ungefähr zehn Metern über die Landstraße auf den angrenzenden Wald vor.

Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf.

(Düsseldorf, 5. Mai.)

In Düsseldorf findet vom 6. bis 11. Juni die Reichstagung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde statt. Diese Tagung wird eine bisher einzigartige Zusammenkunft aus dem deutschen Kunstschaffenden bringen. Aus dem deutschen Kunstschaffenden werden richtungweisende Werte von höchstem kulturellen Wert gezeigt. In einer Preisverleihung, die am Sonnabend mittig im Hause der Amtsehrung der NS-Kulturgemeinde stattfindet, gab der Leiter der Preisverleihung Dr. Kramm eine Uebersicht über die bahnbrechenden Aufgaben, die sich dieser Reichstagung gestellt hat.

Das jetzt endgültig festgelegte Programm steht aus drei Hauptbestandteilen zusammen: 1. Den Sitzungen der Amtsehrung der NS-Kulturgemeinde, die von den führenden Mitarbeitern der Amtsehrung in kulturpolitischen Vorträgen für ihre weitere Arbeit diskutiert werden. Dabei wird das Hauptreferat Amtsehrer Dr. Stang halten, der in seinem Vortrag das gesamte Arbeitsgebiet nationalsozialistischer Kulturgebung be-

handelt. 2. den öffentlichen Kundgebungen im Ehrenhof an der Rheinstraße und am Schlageter-Ehrenmal, verbunden mit einer feierlichen Schlageter-Ehrung. (Thomann Spiel „Flamme des Volkes“ — Dichtung: Hermann Roth, Musik: Hermann Simon). 3. den kulturellen Veranstaltungen aus allen Kunstgebieten, die außer dem erwähnten Schlageter-Spiel elf weitere Aufführungen bringen. Einzeltagungen und kleinere Veranstaltungen, ein Volksfest auf dem Alten Markt und Volksliederfesten in den Nachbarküchen füllen den Rahmen dieser Tagungswocche aus.

Ein Jahr Gefängnis für eine „liebvolle“ Gattin.

(Duisburg, 5. Mai.)

Eine „liebvolle“ Gattin fand am Freitag in Gestalt der Witwe Wilhelmine Krammer aus Duisburg vor Gericht. Die 44 Jahre alte Frau unternahm im August mit ihrem 75jährigen Ehemann eine Dampferfahrt. Nach dem Anbruch des Dampfers in Duisburg ließ sie ihren betagten Mann alleine in der Dampferkabine zurück und ging dem Vergnügen nach. Als sie endlich nach Tagen in der Wohnung eintraf, gab es eine heftige Auseinandersetzung. Dabei will die Frau von ihrem Mann tödlich bedroht worden sein. Sie ergriff — wie sie sagte — in Notwehr — ein Brotmesser, mit dem sie ihrem Mann eine Handverletzung beibrachte, an der er kurze Zeit darauf starb. Der medizinische Sachverständige bezeichnete die Frau als moralisch minderwertig. Das Gericht übte die Tat mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Dänische Eisenhändler in Köln.

(Köln, 5. Mai.)

Die Gruppe dänischer Eisenwarenhändler, die sich auf Einladung der Nordischen Gesellschaft, des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler zurzeit auf einer Besichtigungs- und Studienreise befindet, traf am Freitag in Köln ein, wo die Dänen abends Gäste der Industrie- und Handelskammer zu Köln waren.

Schweres Brandunglück in Holland.

(Amsterdam, 5. Mai.)

In der Ortschaft Jand bei Huissen (Gelderland) brach in dem Hause des Gärtnereibesizers de Haas aus bisher ungeklärter Ursache ein Großfeuer aus. Die Bewohner des Hauses, die während der Nacht vom Feuer überrascht wurden, konnten sich fast alle im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Nur zwei kleine Kinder, Knaben im Alter von 11 und 2 Jahren, konnten nicht mehr gerettet werden und sind in den Flammen umgekommen. Der Vater versuchte noch, die Kinder zu erreichen, da aber das Dach einstürzte, war sein Rettungsversuch vergeblich. Er zog sich hierbei schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das nächste Krankenhaus notwendig machten. Seine Frau wurde mit den fünf übrigen lebenden Kindern von Nachbarn gerettet. Die Wohnung des Gärtnereibesizers ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 35.

Durchschnittsaufgabe IV. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 42 343,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3251; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 6767; — Borkener Zeitung, Borken, 3173; — Bürgerblatt, Emmerich, 1818; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1877; — Halternener Zeitung, Haltern, 1775; — Kreiszeitung, Ahaus, 3150; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4128; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1618; — Neuer Emsbote, Warndorf, 2535; — Tagblatt, Ochtrup, 1680; — Volksblatt, Bocholt, 6342; — Volksblatt, Wesel, 928; — Volkszeitung, Emsdetten, 2354; — Volkszeitung Dorsten, 1079.

Anzeigenteil

Kraft durch Freude



„Paß auf, daß es Dir im nächsten Sommer nicht ebenso geht und Dein klügerer Arbeitskamerad ohne Dich davonfährt!“

Frau Witwe Wilhelm Betting

Katharina geb. Bockhoff
Sie war geboren am 16. Februar 1859 zu Stadthohn. Sie starb nach einem Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung, nach langer Krankheit, die sie mit größter Geduld ertrug, mehrfach gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente.
Wir bitten um ein Gebet für die liebe Verstorbene.
Stadthohn, den 4. Mai 1935.
Helene Betting.

Das Abholen der Leiche vom Sterbehause findet am Dienstag morgen 8.15 Uhr, das feierliche Seelenamt um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche statt; anschließend ist die Beerdigung.

Empfehlen Sie unsere
Zeitung bei allen Bankbarn!

Heute und morgen
großer Kirmessball
— Fabelfeste Tanzkapelle —
Restaurant Nordstern-Becklas
Ahlen.

Die Demütigungen, die uns im Weltkrieg zugefügt wurden, sind ein schmerzhaftes Beispiel für die Folgen, die eine Schwächung der eigenen Rüstung nach sich ziehen kann. Wir müssen uns daher für die Zukunft auf eine stärkere Rüstung einstellen. Die Rüstung ist ein Mittel, um die Sicherheit zu gewährleisten. Sie ist ein Mittel, um die Freiheit zu verteidigen. Sie ist ein Mittel, um die Gerechtigkeit zu durchsetzen. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu verbessern. Sie ist ein Mittel, um die Menschheit zu retten. Sie ist ein Mittel, um die Zukunft zu sichern. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu verändern. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu gestalten. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu verbessern. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu retten. Sie ist ein Mittel, um die Zukunft zu sichern. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu verändern. Sie ist ein Mittel, um die Welt zu gestalten.